

handlung *De potestate papae*, aber auch wegen seiner Beteiligung an päpstlichen Untersuchungskommissionen im Hinblick auf zwei der heikelsten kirchenpolitischen Probleme seiner Zeit bekannt: Zum einen ging es um die Franziskaner-spiritualen und die apostolische Armut, zum anderen aber um die unorthodoxe Auffassung eines regierenden Papstes (Johannes XXII.) hinsichtlich der *visio beatifica*. D. argumentiert für eine Datierung des Traktates *De potestate papae* für die Monate nach dem Regierungsantritt Johannes' XXII., nämlich nach August 1316. Ihrer Auffassung zufolge liegt die Bedeutung dieses Werkes nicht allein in der Verteidigung der päpstlichen Vollmacht im Hinblick auf die Beichtprivilegien der Mendikanten bzw. als Beitrag zur Ekklesiologie des Dominikanerordens. Vielmehr zeigt sich – für die Autorin – de la Palud in der weitgespannten Diskussion der Machtansprüche des Papsttums sowie des (östlichen wie westlichen) Kaisertums immer wieder als französischer Patriot. Als Patriarch von Jerusalem und als eifriger Kreuzzugsprediger machte er sich bei Benedikt XII. beliebt, konnte aber dennoch nicht erreichen, daß dieser die für die Seelsorgstätigkeit der Bettelorden so verhängnisvollen Bestimmungen der Bulle „*Super Cathedram*“ (1300) außer Kraft setzte. Man wird dem Urteil D.s beipflichten, wonach Männer wie de la Palud in Predigt, Beichtstuhl und praktischer Seelsorge eine Synthese von Recht und Versöhnung propagierten. In der Tat sorgten diese *domini canes* dafür, daß sich die Auswirkungen der unter Johannes XXII. entstandenen Spannungen in Grenzen gehalten haben.

Katherine Walsh

Michael H o l l m a n n. Das Mainzer Domkapitel im späten Mittelalter (1306–1476) (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 64) Mainz 1990, Verlag der Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte, keine ISBN, XI u. 587 S., vier beigefügte Karten, DM 90. – Der umfangreiche Band ist eine Mainzer Diss. Der Vf. legt in einem ersten Teil (Kapitel B und C, S. 13–163) die rechtlichen und sozialen Grundlagen des Mainzer Domkapitels offen, um dann in einem zweiten Teil (Kapitel D und E, S. 165–314) das Domkapitel als politische Korporation zu skizzieren. Auf Domherrenbiogramme (S. 315–476) und insgesamt fünf Anhänge (S. 477–516) wird schon in der Darstellung häufig verwiesen. Ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 517–562) sowie ein Orts- und Personenregister (S. 563–587) beschließen diese sorgfältig erarbeitete Studie. Kritisch ist eigentlich nur anzumerken, daß dem Generalvikariat etwas zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, obwohl der Vf. nachweisen kann, daß es schon ab 1331 – wenn auch bis 1459 nur gelegentlich – mit Mainzer Domherren besetzt wurde (S. 94 f.).

Georg Kreuzer

Alain P u j o l, Clement V, le pape maudit, La Brede 1988, Éditions Vivisques, ISBN 2-90731-001-1, 243 S. – Dieses vorgeblich aufgrund von Archivstudien erarbeitete Buch über den ersten avignonischen Papst ist das chaotische Produkt eines journalistischen, an der Geschichte interessierten Autors und entbehrt des wissenschaftlichen Anspruchs.

Tilman Schmidt

Stephan C. R o w e l l, Pagans, Peace and the Pope 1322–1324: Lithuania in the Centre of the European Diplomacy, Archivum Historiae Pontificiae 28